

***Grußwort des Oberbürgermeisters der
Landeshauptstadt München***

Christian Ude

Aus: Erich Marks & Wiebke Steffen (Hrsg.):
Sicher leben in Stadt und Land
Ausgewählte Beiträge des 17. Deutschen Präventionstages
16. und 17. April 2012 in München
Forum Verlag Godesberg GmbH 2013, Seite 127-130

978-3-942865-15-9 (Printausgabe)
978-3-942865-16-6 (eBook)

Christian Ude

Grußwort des Oberbürgermeisters der Landeshauptstadt München

Ob es um den Ausbruch von Jugendgewalt, um Zahngesundheit oder die Ausbreitung von Aids geht – immer geht es auch darum, über die Stärkung schützender Maßnahmen und die Reduzierung gefährdender Einflüsse zukünftigen Problemen vorzubeugen. Es geht also um Prävention, um vorausschauendes Handeln, damit das Kind erst gar nicht in den Brunnen fällt. „Vorbeugen ist besser als heilen“ sagt schon der Volksmund und zeigt dabei zweierlei: dass Prävention ursprünglich eng mit Gesundheitsvorsorge verknüpft war und dass Prävention eine lange Tradition besitzt. So propagierten bereits die alten Griechen mit der „Diätetik“ eine umfassende Handlungsanleitung, die dem Einzelnen helfen sollte, eine ausgewogene Mischung seiner Säfte und damit Gesundheit zu erreichen und zu erhalten. Die zentralen Aspekte waren dabei Ernährung und Bewegung, nicht anders als heute.

Im Mittelalter und frühen christlichen Weltverständnis dominierte dann eher die „seelische Gesundheitsvorsorge“, bevor mit der Aufklärung erneut die persönliche Gesundheitsförderung und darüber hinaus erste Ansätze einer staatlichen Gesundheitspolitik in den Vordergrund traten. Die Lebensreformer um 1900 erhoben die gesundheitsförderliche Lebensweise schließlich zum zentralen Prinzip und schlossen dabei alle Lebensbereiche mit ein. Gerade auch in und um München haben wir mit Karl Wilhelm Diefenbach, Hugo Höppener alias Fidus und Gusto Gräser einige der Hauptprotagonisten jener Bewegung zeitweise beherbergt.

Gusto Gräser zeichnete sich neben seinen naturphilosophischen Ansichten übrigens auch durch eine radikal-pazifistische Haltung aus, für die er obendrein noch intensiv öffentlich geworben hat. Das war den bayerischen Machthabern nach der blutigen Zerschlagung der Räterepublik und auf dem Weg zur konservativen bayerischen „Ordnungszelle“ dann doch zu viel und so wurde der „Kohlrabi-Apostel“ gleich mehrfach wegen Staatsgefährdung aus Bayern ausgewiesen – „präventiv ausgewiesen“, wie man heute sagen würde.

Das Beispiel zeigt: Die Präventionspraxis hat längst Einzug gehalten in eine Vielzahl gesellschaftlicher Bereiche. Das reicht von der Krankheitsprävention und der Konfliktprävention über die Kriminalitätsprävention und die Suchtprävention bis hin zur Gewalt-, zur Schulden- und zur Verkehrsprävention. Nicht alles, aber doch eine ganze Menge davon deckt der 17. Deutsche Präventionstag ab, der heuer zum ersten Mal in München stattfindet und unter dem Motto steht: „Sicher leben in Stadt und Land“.

Welche Bedeutung die Stadt München dem zweitägigen Kongress beimisst, sehen Sie daran, dass wir gemeinsam mit dem Freistaat (Polizeipräsidium und KVR) als Mitveranstalter auftreten, die Hälfte der Kosten für den Veranstaltungsort und den

abendlichen Empfang tragen (ca. 200.000 €) sowie zahlreiche freiwillige Helfer (Auszubildende der Landeshauptstadt München) als Ansprechpartner zur Verfügung stellen. Außerdem wird eine ganze Reihe von Vorträgen der Tagung von Vertreterinnen und Vertretern der Stadt München bestritten. Mit der Sonderreihe „Sicher im Öffentlichen Personen-Nahverkehr“ wird überdies eines unserer zentralen Anliegen, gerade auch was zivilcouragiertes Verhalten anbelangt, zum Thema gemacht. Und schließlich lädt die Stadt die Münchner Schülerinnen und Schüler ein, im Rahmen der begleitenden „DPT-Schüleruni“ die eigens auf sie zugeschnittenen Vorträge und Bühnenpräsentationen wahrzunehmen.

Aber natürlich erschöpft sich unser Engagement in Sachen Prävention nicht in der Unterstützung des Präventionstages. Vielmehr schafft München Tag für Tag die Voraussetzungen dafür, dass der Kongress wohl in keiner anderen Großstadt so gut aufgehoben ist wie hier, sofern man das diesjährige Motto auch als Prädikat für den Veranstaltungsort versteht. Schließlich ist München nicht nur deutscher Spitzenreiter bei Lebensqualität und wirtschaftlicher Entwicklung, sondern seit Jahr und Tag auch die sicherste Metropole des Landes.

Das zumindest bestätigen uns regelmäßig die deutschlandweiten Städterankings ebenso wie das subjektive Sicherheitsempfinden vor Ort. Neben der wirtschaftlichen Prosperität der bayerischen Landeshauptstadt trägt dazu vor allem auch ein ganzes Bündel städtischer Maßnahmen bei, das im Vorfeld potenzieller Konflikte ansetzt und damit versucht, Spannungssituationen erst gar nicht entstehen zu lassen. Das schließt die kommunale Sicherheitspolitik ebenso mit ein wie die Sozial-, die Wohnungs- und die Wirtschaftspolitik, aber auch die Bildungs- und die Kulturpolitik.

Die Weichen dafür haben wir bereits im Jahr 2000 gestellt mit einem umfassenden Konzept unter dem Titel „Leitlinie Sicherung des inneren Friedens durch kommunale Sicherheits-, Sozial-, Bildungs- und Kulturpolitik“. Darin ist ausdrücklich festgehalten, dass der innere Friede in erster Linie durch präventive Maßnahmen herzustellen und zu erhalten ist. Sollte es trotz intensiver Präventionsarbeit dennoch zu Belastungen im gemeinschaftlichen Miteinander bis hin zu Störungen der öffentlichen Sicherheit und Ordnung kommen, setzen wir gemäß dieser Leitlinie zunächst auf Hilfsangebote. Erst wenn auch diese nicht fruchten, greifen wir zu repressiven Mitteln, die dann allerdings entschlossen und konsequent angewandt werden. Das Ergebnis bestätigt unsere Strategie.

Zur fortlaufenden Dokumentation insbesondere mit Blick auf die Wirksamkeit der Einzelmaßnahmen hat der Münchner Stadtrat außerdem beschlossen, jährlich einen „Sicherheits- und Präventionsbericht“ erarbeiten zu lassen. Im gegenwärtig entstehenden allerersten Bericht dieser Art werden die städtischen Bemühungen zunächst einmal als solche dargestellt, bevor in Zukunft vermehrt Zahlenmaterial und Statistiken zum Einsatz kommen sollen.

Sehr bewährt haben sich danach im Sicherheitsbereich beispielsweise die enge Zusammenarbeit von Polizei und Stadt im sog. „Sicherheits- und Aktionsbündnis Münchner Institutionen“ (S.A.M.I.), genauso wie der „Münchner Ausschuss Sport und Sicherheit“ (MASS) mit Vertretern von Stadt, Polizei und Vereinen für alles rund um den Fußball, des Weiteren die Einberufung von lokalen „Runden Tischen“ zur Problemlösung vor Ort gemeinsam mit den Bezirksausschüssen und allen direkt Betroffenen und nicht zuletzt Initiativen für mehr Zivilcourage wie das Bündnis „Münchner Courage“, das 2009 ins Leben gerufen wurde anlässlich des Todes von Dominik Brunner, der sich schützend vor bedrängte Jugendliche gestellt hatte und deshalb am S-Bahnhof Solln von anderen Jugendlichen brutal erschlagen worden war.

Gewaltprävention und Aufklärung betreiben wir auch mit der unmittelbar bei mir als Oberbürgermeister angesiedelten „Fachstelle gegen Rechtsextremismus“, die seit 2010 besteht und u.a. die überaus erfolgreiche Kampagne „Laut gegen Brauntöne“ koordiniert.

Im Rahmen der Sozialpolitik wiederum machen wir sehr gute Erfahrungen mit der „Stelle für Gemeinwesenmediation“, die als Vermittler auftritt bei Konflikten in den Bereichen Nachbarschaft, Wohnumfeld, Kindertageseinrichtungen, Schule und Ausbildung. Bewährt hat sich auch die Regionalisierung der sozialen städtischen Dienste in Form von Sozialbürgerhäusern, die sich als leicht erreichbare und verlässliche Ansprechpartner für die Bürgerinnen und Bürger in den Stadtteilen etabliert haben.

Als wichtigen Eckpfeiler zur Verhinderung sozialer Spannungen sehen wir schließlich auch die Errichtung von preisgünstigem Wohnraum an. München verfügt dazu über das größte Bauprogramm für sozial geförderten Wohnraum in ganz Deutschland und will in Zukunft pro Jahr 1.800 neue Sozialwohnungen errichten.

Maßstäbe setzen wir auch beim Kinder- und Jugendschutz, etwa mit umfangreichen Kontrollen bei Konzerten und anderen Veranstaltungen, oder auch mit dem im vergangenen Jahr aufgelegten „Münchner Programm zur Prävention des Missbrauchs von Alkohol und anderen Suchtmitteln bei Kindern und Jugendlichen“, das auch unter dem Titel „Rauschfrei durch München“ bekannt ist und auf das Erlernen eines verantwortungsvollen Umgangs mit Suchtmitteln abzielt. Breiten Raum geben wir daneben aber auch der Schulsozialarbeit und der Streetwork, die in München im kommenden Jahr bereits ihren 40. Geburtstag feiern kann.

Im Schul- und Bildungsbereich wiederum setzen wir uns vehement für gleiche Chancen für alle ein und nutzen unseren Gestaltungsspielraum, um eine Vielzahl großstadtgerechter Bildungsangebote zu machen. Immerhin verfügt München mit derzeit 120 städtischen Schulen über das größte und traditionsreichste kommunale Schulwesen in ganz Deutschland. Etliche Einrichtungen engagieren sich obendrein selbst in vielfältiger Form auf den unterschiedlichsten Präventionsfeldern. So haben sich allein rund 10

Münchner Schulen für das europaweite Netzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ qualifiziert.

Ferner haben viele Schulen ganz eigene Konzepte zur Gewaltprävention, zur Mediation, aber auch zur Müllvermeidung entwickelt, darunter so klangvolle Projekte wie „Streithansel“, „Giraffensprache statt Wolfsbisse“ oder „Meister Proper“. Und schließlich gehören zur vorausschauenden Münchner Schulpolitik auch noch die Schwerpunktsetzungen in den Bereichen Inklusion, interkulturelle Bildung und Sportförderung.

Mit der Förderung von Sportvereinen, der Öffnung von Schulhöfen und der Bereitstellung von Turnhallen für Projekte wie „Nightball“ leisten wir natürlich auch einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsvorsorge, einem weiteren zentralen Feld der Münchner Präventionsanstrengungen. Und auch da fangen wir so früh wie möglich an.

Das reicht von der frühkindlichen Gesundheitsförderung über die Initiative „Bio für Kinder“ zur flächendeckenden Versorgung von Krippen, Kindergärten, Horten und Schulen mit Bio-Lebensmitteln bis hin zum Münchner Karies-Prophylaxe-Programm und zur derzeitigen Erweiterung des schulärztlichen Angebots in den Münchner Mittel- und Förderschulen um emotionale, soziale und psychomotorische Komponenten.

Zu guter Letzt will ich noch auf den Schutz der Umwelt hinweisen, der in München ebenfalls höchste Priorität genießt. Dafür stehen unsere ehrgeizigen Klimaschutzziele, die wir im sog. „Integrierten Handlungsprogramm Klimaschutz für München“ 2010 festgelegt haben, ebenso wie die gesamtstädtische Umstellung auf Ökostrom bis 2025 oder die im vergangenen Jahr abgeschlossene Isar-Renaturierung. Aus dem Flussschlauch, der jahrzehntelang in ein enges Beton-Korsett gezwängt war, ist so wieder ein naturnaher Wildfluss geworden, der eine Vielzahl unterschiedlicher Lebensräume für Tiere und Pflanzen bietet. Aber nicht alles, was da munter wächst, ist uns willkommen. Gelegentlich sind auch hier präventive Eingriffe vonnöten, etwa bei der Beseitigung vom Riesenbärenklau oder der Ambrosien – beide giftig bzw. hochallergen.

All das zeigt: München ist die Stadt der Prävention schlechthin, und so ist der 17. Deutsche Präventionstag, wie gesagt, hier bestens aufgehoben.

Inhalt

| | |
|--|-----|
| Vorwort | 1 |
| I. Der 17. Deutsche Präventionstag im Überblick | |
| <i>Deutscher Präventionstag und Veranstaltungspartner</i> Münchener Erklärung | 5 |
| <i>Erich Marks / Karla Schmitz</i> Zusammenfassende Gesamtdarstellung des 17. Deutschen Präventionstages | 9 |
| <i>Erich Marks</i> “Sicher is’, dass nix sicher is’, drum bin i’ vorsichtshalber misstrauisch.” zur Eröffnung des 17. Deutschen Präventionstages | 35 |
| <i>Wiebke Steffen</i> Gutachten für den 17. Deutschen Präventionstag: Sicher leben in Stadt und Land | 47 |
| <i>Joachim Herrmann</i> Grußwort des Bayerischen Staatsministers des Innern | 121 |
| <i>Christian Ude</i> Grußwort des Oberbürgermeisters der Landeshauptstadt München | 127 |
| <i>Rainer Strobl / Christoph Schüle / Olaf Lobermeier</i> Evaluation des 17. Deutschen Präventionstages | 131 |
| II. Praxisbeispiele und Forschungsberichte | |
| <i>Axel Groenemeyer</i> Wege der Sicherheitsgesellschaft | 177 |
| <i>Norbert Seitz</i> Facetten des Bevölkerungsschutzes – nicht polizeiliche Sicherheitsinteressen von Bürgerinnen und Bürgern | 195 |
| <i>Rita Haverkamp</i> Gefühlte Sicherheiten und Sicherheitsgefährdungen – Barometer Sicherheit in Deutschland (BaSiD) | 205 |
| <i>Bernhard Frevel / Christian Miesner</i> Das Forschungsprojekt Kooperative Sicherheitspolitik in der Stadt - KoSiPol | 215 |

| | |
|---|-----|
| <i>Dirk Behrmann / Anke Schröder</i> Kriminalprävention in der Stadtentwicklung - ein Blick in vier Europäische Länder | 221 |
| <i>Holger Floeting</i> Sicherheit in deutschen Städten. Ergebnisse zweier Kommunalumfragen | 231 |
| <i>Sybille Oetliker / Tillmann Schulze</i> Sichere Schweizer Städte 2025 | 237 |
| <i>Joachim Häfele</i> Zum Einfluss von abweichendem Verhalten auf das subjektive (Un-) Sicherheitsgefühl und personale Kriminalitätseinstellungen. Eine Mehrebenenanalyse | 243 |
| <i>Dieter Hermann</i> Bedingungen urbaner Sicherheit - Kriminalprävention in der Postmoderne | 275 |
| <i>Wilfried Blume-Beyerle / Robert Kopp</i> S.A.M.I. – ein Gemeinschaftsprojekt aller Behörden und Institutionen in München zur Verbesserung der Sicherheit und Ordnung im öffentlichen Raum | 291 |
| <i>Martin Schairer</i> Sicher leben in der Stadt – der zentrale Beitrag der kommunalen Mandatsträger | 297 |
| <i>Herbert Schubert</i> Die Sicherheitspartnerschaft im Städtebau und das Qualitätssiegel für sicheres Wohnen in Niedersachsen | 303 |
| <i>Frederick Groeger-Roth / Herbert Schubert</i> „Das kommt aus Amerika, das geht hier nicht...“ Erfahrungen mit „Communities That Care – CTC“ in Niedersachsen. | 329 |
| <i>Christiane Sadeler</i> Trotz alledem: die Geschichte der Kriminalprävention in Kanada am Beispiel einer Gemeinde | 345 |
| <i>Marie-Luis Wallraven-Lindl</i> Städtebauliche Kriminalprävention | 347 |
| <i>Detlev Schürmann</i> Sicherheitsaudit zur Städtebaulichen Kriminalprävention | 359 |

| | |
|--|-----|
| <i>Melanie Blinzler</i> Nachhaltigkeit und Kommunale Prävention | 373 |
| <i>Bernd Fuchs / Reiner Greulich</i> Netzwerk Rhein-Neckar / Heidelberg - Chancen genutzt und auf Dauer angelegt | 383 |
| <i>Rainer Cohrs</i> Sicher in Bus und Bahn - Präventionsarbeit bei der Münchner Verkehrsgesellschaft | 395 |
| <i>Gunnar Cronberger / Guido Jabusch</i> Schritt für Schritt – ÖPNV-Nutzung durch Menschen mit geistiger Behinderung | 399 |
| <i>Gerd Neubeck</i> Ganzheitliche Sicherheitskonzepte setzen einen Schwerpunkt auf Prävention | 405 |
| <i>Wolfgang Gores / Julia Muth</i> Zivilcourage Ja! - Aber wie? | 407 |
| <i>Christian Weicht</i> Räumliche Kriminalprävention – Jugend im öffentlichen Raum | 411 |
| <i>Thomas Kutschaty</i> Konzepte und Maßnahmen einer umfeldbezogenen Jugendkriminalprävention in Nordrhein-Westfalen | 417 |
| <i>Andreas Mayer</i> Präventionsangebote für ältere Menschen im Zeichen gesellschaftlichen Wandels | 433 |
| <i>Holger Bölkow / Celina Sonka</i> Phänomenübergreifende Prävention politisch motivierter Gewaltkriminalität | 445 |
| <i>Helmut Fünfsinn / Helmut Seitz</i> Elektronische Aufenthaltsüberwachung | 449 |
| <i>Silke Eilzer / Heinz-Peter Mair</i> Elektronische Aufenthaltsüberwachung in Europa | 457 |
| III Autoren | 465 |